

USA

Wie sich der Uranabbau auf Süd Dakota auswirkt

Ein Bericht von Julia Bangerter, INCOMINDIOS Schweiz

Die Tetuwan leben im Pine Ridge Reservat in South Dakota, einer der ärmsten Bundesstaaten der USA, mit dem Pine Ridge Reservat an der traurigen Spitze der Armutsstatistik aller Reservate. Nirgends in der westlichen Hemisphäre ist die Lebenserwartung so gering wie in dieser Region. Das Territorium wurde Mitte des 19. Jh den Lakota, Dakota und Nakota zugesprochen - in den 50er Jahren des 20. Jh wurde dort jedoch Uran entdeckt. Durch dessen Förderung und Weiterverarbeitung sind die natürlichen Lebensgrundlagen und schließlich die Kultur der Indigenen gefährdet: Seit über vierzig Jahren liegen in der Region Tausende von Minen still. Heilige Orte wie die Black Hills sind radioaktiv verseucht. Da damals noch keine Umweltgesetze die Renaturierung und Sicherheitsmaßnahmen regelten, fühlt sich nach der Schließung der Urangruben keine offizielle Stelle verantwortlich für die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands.

An der Quelle des Cheyenne River im Thunder Basin National Grassland in Wyoming befinden sich mehrere verlassene Uranminen, deren Abwasser direkt in den Cheyenne River mündet. Hoch- radioaktives Material wird dadurch den Fluss hinunter ins Cheyenne River Reservat weit im Westen von Süddakota transportiert. Obwohl der Bundesstaat die durch die Minen verursachte hohe Kontamination bestätigt hat, sind bis jetzt keine Schutzmaßnahmen ergriffen worden. Das Flussbett, das Grundwasser und umliegendes Land sind verseucht. Die Strahlung wird von Pflanzen und Tieren in den gesamten biologischen Kreislauf geleitet - mit fatalen Folgen für die Umwelt wie für die Gesundheit der Menschen (erhöhte Raten von Lungen- und Schilddrüsenkrebs, Leukämie, Unfruchtbarkeit, etc.).

Das Beispiel des Dorfes Red Shirt steht für etliche ähnliche Fälle: Die Oglala Lakota Gemeinschaft hängt direkt von natürlichen Ressourcen ab. Dass das Grundwasser in den Black Hills durch Radioaktivität, die aus den verlassenen Uranminen durch den Boden sickert, verseucht ist, war schon länger bekannt. Einmal kontaminiertes Grundwasser kann nicht wieder regeneriert werden. Deshalb hatten die Dorfbewohner die Grundwasserpumpen stillgelegt. Aber der Cheyenne River war seit jeher eine wesentliche Nahrungsmittelquelle, sein Wasser wurde getrunken. Auf die Anfrage eines Anwohners, ob stattdessen das Flusswasser der Bewässerung dienen könne, nahm Charmaine Proben. Diese ergaben, dass allein die Alpha-Strahlung mit einer langen Halbwertszeit in diesem Nass wesentlich über dem maximalen Richtwert liegt. Auf die hohe Verseuchung des Flusses deutet die Tatsache, dass praktisch kein Wasserleben mehr existiert. Heute warnen Tafeln vor dem radioaktiv verseuchten Gewässer. Versuche, den Cheyenne River zu säubern, sind bis jetzt gescheitert. Trinkwasser muss ins Reservat transportiert werden.



Über weite Distanzen verbreitet der Wind zudem feinsten Uranstaub und radioaktive Gase. Trockene Abschnitte des Flussbetts weisen eine zweimal höhere Strahlung auf als normalerweise im Boden gemessen wird. Annahmen von Seiten der Regierung, die höhere Radioaktivität sei natürlich, weist Charmaine White Face vehement ab:

„If that was the case, there would not have been villages there for thousands of years. There would have been no fish or any aquatic life previously in this river. We sampled the river with nets for aquatic life and found only 2 crayfish and about 10 minnows in more than 100 yards of the river. In essence, it's a dead river.“

In einigen Gebieten um die Black Hills überschreitet die radioaktive Strahlung die natürliche Radioaktivität um den Faktor 1400. Die *Defenders of the Black Hills* fordern, dass alle verlassenen Uranminen gänzlich renaturiert und der betroffenen Bevölkerung Entschädigungen ausgezahlt werden. Flächendeckend sollen Wasserproben durchgeführt werden.

In Anbetracht der offensichtlich fatalen Auswirkungen der Uranförderung und Weiterverarbeitung, ist die ignorante Haltung der US-Regierung inakzeptabel. Die Studien, welche x-fach über dem tolerierten Maximum liegende radioaktive Werte in Boden, Gewässer und Luft belegen, hindern den kanadischen Konzern Powertech nicht daran, in den Black Hills ein Projekt mit der In Situ-Laugungsmethode zu starten – erneut soll Uran abgebaut werden, obschon die Folgen der Uranwirtschaft der letzten 50 Jahre immer noch nicht behoben worden sind.

Charmaine White Face weist darauf hin, dass die gravierenden Auswirkungen der atomaren Kette uns alle betreffen: *“We will be seeing global effects, not just local effects, from the years of uranium mining“*, sagt sie voraus.

Charmaine White Face, eine Angehörige Tetuwan Sioux und Sprecherin der *Tetuwan Sioux Nation Treaty Council* erhielt 2007 den *Nuclear Free Future Award* für ihr selbstloses Engagement gegen die Uranwirtschaft. Unermüdlich setzt sich die Biologin und Autorin für eine nuklearfreie Welt ein. Sie ist Mitbegründerin der Organisation *Defenders of the Black Hills*, die gegen verlassene Uranminen und die Lagerung radioaktiven Abfalls in den heiligen Black Hills vorgehen.

www.defendblackhills.org

www.incomindios.ch